

*Predigt zum Mitnehmen
zum achten Sonntag nach Trinitatis
gehalten in der St. Nikolai-Kirche Limmer am 25.07.2021*

Auch heute wieder eine Predigt zum Mitnehmen – auch heute wieder ein Bibeltext zum Nachdenken, Durchdenken, Hinterfragen. Ich freu mich, dass wir diesen Weg zusammen gehen.

Sei behütet!

Pastorin Dr. Rebekka Brouwer

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im 1. Brief des Paulus an die Gemeinde in Korinth, im sechsten Kapitel, es sind die Verse 9-14 und 19-20:

Wisst ihr nicht, dass die Ungerechten das Reich Gottes nicht ererben werden?

Täuscht euch nicht! Weder Unzüchtige noch Götzendiener noch Ehebrecher noch Lustknaben noch Knabenschänder noch Diebe noch Habgierige noch Trunkenbolde noch Lästerer noch Räuber werden das Reich Gottes ererben.

Und solche sind einige von euch gewesen.

Aber ihr seid reingewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes.

Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten.

Alles ist mir erlaubt, aber nichts soll Macht haben über mich.

Die Speise dem Bauch und der Bauch der Speise;

aber Gott wird das eine wie das andere zunichtemachen.

Der Leib aber nicht der Hurerei, sondern dem Herrn, und der Herr dem Leibe.

Gott aber hat den Herrn auferweckt und wird auch uns auferwecken durch seine Kraft.

Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört?

Denn ihr seid teuer erkaufte; darum preist Gott mit eurem Leibe.

Wir sitzen gemeinsam über die Briefe gebeugt.

Es ist ihm nicht leichtgefallen, sich mit mir an einen Tisch zu setzen. Bind wenigstens ein Tuch über Deine Haare... und senk Deine Stimme... und überhaupt, Hosen? Muss das sein?

Wir lesen seine Briefe – er brennt für das Evangelium. Sein Schreibstil ist klar und eindringlich – hier: lies. Da steht es doch!

Der erste Korintherbrief. Das sechste Kapitel.

Wer darf richten? Was kann ich als Christin? Was darf ich? Was muss ich?

Einen ganzen Lasterkatalog fährt Paulus auf. Er grenzt sich scharf ab von den hellenistischen Gesellschaftsstrukturen. Wer sich hier anpasst, gehört nicht zum Reich Gottes – ist außen

vor. Für Paulus wird deutlich: wer seinen Vorstellungen moralischer Integrität nicht entspricht, hat keinen Anteil an der gnadenreichen Zukunft Gottes mit den Menschen.

Und dass wir uns recht verstehen – Paulus hat gleich etliche aus der Gemeinde vor Augen, die seinem Wertekanon nicht entsprochen haben.

Aber Schwamm drüber – eh – nein, Taufwasser.

Sie haben das ja hinter sich gelassen, sind reingewaschen worden – heilig und gerecht – durch die Verbindung ihres Namens mit dem Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes.

Jetzt reden wir über neue Menschen.

Die Taufe als radikaler Neuanfang. Zurück auf Los. Auftakt. Du trägst in dir Gottes Geist – du selbst bist heilig. Durch die Taufe. Seitdem.

Und jetzt? Was gilt in diesem neuen Zustand?

„Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient dem Guten. Alles ist mir erlaubt, aber nichts soll Macht über mich haben.“ -

Ich darf alles – aber es ist meine Aufgabe, dabei im Blick zu behalten, dass ich es tun möchte, nicht muss – dass ich mich nicht in Abhängigkeiten verliere.

Ein Glas Wein am Abend ist wunderbar – ein Glas Wein ist eine Katastrophe, wenn meine Hände anfangen zu zittern, wenn es nicht da ist.

Mit meinen Freunden über whatsapp oder Signal in Verbindung bleiben, ist ein Geschenk – die ständige Verfügbarkeit ist eine Last, wenn ich kein Gespräch mehr führen kann, ohne nebenbei ständig mein Handy zu checken.

Einen Menschen in meinem Leben zu haben, dem ich vertraue und mit dem ich meine Gedanken teilen kann, ist Glück – einen Menschen neben mir zu haben, ohne dessen Zustimmung ich nicht mehr entscheiden kann, ob ich lieber Kaffee oder Tee trinke, ist Abhängigkeit.

„Alles ist mir erlaubt, aber nichts soll Macht haben über mich“

Alles geht – aber nicht alles dient dem Guten. Meine Aufgabe ist es, das große Ganze im Blick zu behalten. Mich selbst zu hinterfragen: trägt diese Entscheidung ein Samenkorn des Reich Gottes in sich? Wird daraus Gutes erwachsen oder wird es Beziehungen beschädigen, Zukunft verschließen?

Als Christin bin ich Teil dieser Welt, ich darf mein Leben mit dem anderer verknüpfen - alles ist erlaubt. Ich bin frei. Nichts was ich tue, kann mir nehmen, wer ich bin.

Ein großes Wort.

Selbst Paulus hält es nicht aus. Rutscht wieder zurück in die Frage der Moral.

Misst Gotteskindschaft plötzlich wieder an seinen moralischen Vorstellungen, versucht, Glaube mit Gesellschaftskritik zu verbinden und die von ihm anerkannte Lebenshaltung zur Maxime zu machen.

Die Speise dem Bauch und der Bauch der Speise – klar. Geht. Beides ist auf die Ewigkeit hingesehen ohne Bestand. Das ist leicht zu denken.

Aber der Leib? – Da zieht er eine Linie. Der Leib nicht der Hurerei – der Leib ist heilig. Gehört dem Herrn. Der Leib bleibt in Paulus Vorstellungskraft auch in der Ewigkeit. Paulus denkt Auferstehung hier ganzheitlich. Für ihn ist der Körper ein Tempel des Heiligen Geistes. Hier kann er die absolute Freiheit nicht länger denken. Wie man nicht mit einem dreckigen T-Shirt zum Staatsempfang beim Bundespräsidenten geht, ist man auch in der Pflicht, den Leib rein zu halten für das Reich Gottes. Das große Fest. Und was Dreck ist, dazu hat er seine ganz eigenen Vorstellungen.

Gott hat sich das was kosten lassen – also zoll Respekt. Paulus verknüpft die Einhaltung moralischer Vorstellungen mit der Anerkennung der Heiligung durch Gott.

Ein gefährlicher Weg.

Wieso?

Weil unser Leben nicht aus schwarz und weiß besteht – es gibt Grautöne und dazu den schillernden Regenbogen.

Ich bin mir sicher, dass der Vater, der für seine Kinder Brot stiehlt, um ihren Hunger zu stillen, seinen Platz haben wird im Reich Gottes. Auch wenn er ein Dieb ist.

Wo Luther es Paulus und uns so schön einfach macht und vom „Knabenschänder“ schreibt und damit die negative Wertung dieser Handlung unbestritten bleibt, steht im Griechischen ein einfaches „arseno-ko-itäs“, was wörtlich einen Mann, der mit Männern sexuell aktiv ist, beschreibt.¹ Daher übersetzt die neue Basisbibel hier auch lapidar „Männer, die mit Männern schlafen“.

Wie oft ist dieser Vers angeführt worden, um die Liebe zwischen zwei Menschen zu diffamieren, um ihnen abzusprechen, dass sie das Gebot der Liebe über alles stellen? Um sie auszuschließen von Gottes Gnade?

Wie können zwei Menschen, die für einander Verantwortung übernehmen, die sich lieben, sich achten, wie können sie kein Ansehen haben vor Gott?

¹ und wohl Levitikus 20,13 versucht ins Griechische zu übersetzen.

Und ja: Ich bin mir sicher, dass auch die, die die Ehe brechen und die das Versprechen, das sie sich gegeben haben, nicht halten können, Teil haben werden, an Gottes neuer Wirklichkeit – dass ihr gebrochenes Herz heil werden wird.

Ich lese diesen Text und denke mir: Paulus, wie ist das denn nun mit der Rechtfertigung? Wie ist das denn nun mit einem Leben im Dazwischen, im Blicken auf das Reich Gottes und Gefangen-Sein in gesellschaftlichen Zwängen und Grenzen?

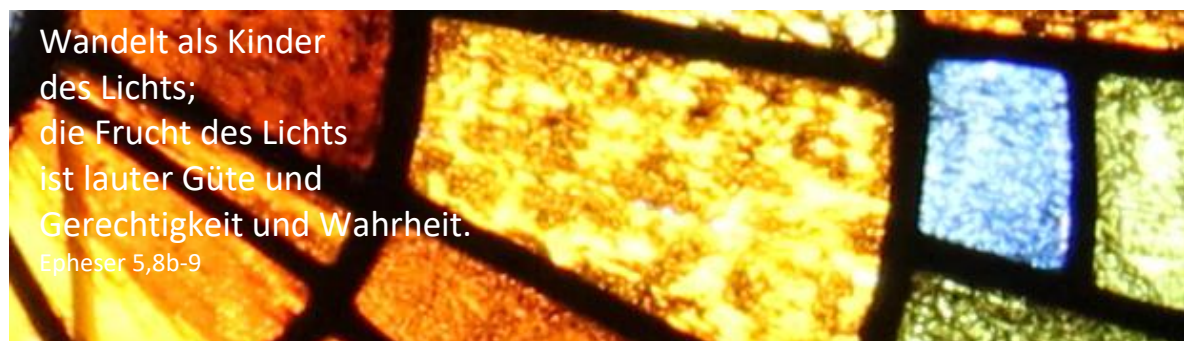
Ich lese diesen Text und sehe einen zerrissenen Menschen – einen Menschen, der gegen den, in seinen Augen, unmoralischen Lebenswandel seiner Zeit wettet und gleichzeitig doch einen großen Schatz an Freiheit gefunden hat - ein Stück Heil im eigenen Leben – Heiligung erfahren hat.

Ich lese Paulus und sehe mich selbst. Wie ich Ewiges mit Momentaufnahmen vermische, wie ich Nebensächliches mit Zentralem durcheinanderbringe, weil ich gefangen bin in meinen eigenen Vorstellungen und versuche, klare Linien herauszuarbeiten. Wie ich an mir und dem Zeitgeist immer wieder scheitere, mir immer wieder neu das Evangelium sagen lassen muss, bis die Sätze auch zu mir durchdringen –

Vorsichtig schiebe ich ihm einen weiteren Bogen Pergament über den Tisch. Hier lies – da hast Du aber etwas ganz Anderes gesagt... Ich lege den Römerbrief neben den Auszug aus dem Korintherbrief. Sehe, wie er die Stirn runzelt. Sein Griechisch ist um Welten besser als meins. Er erkennt seine eigenen Worte:

„ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“ (Röm 8,38f.)

Wort steht gegen Wort – die Wahrheit liegt dazwischen. Gott kennt sie. Amen



Damit wir in Verbindung bleiben:

<https://www.nikolai-limmer.de/>

<https://limmer-ewig.wir-e.de/gemeinsam>

Und jeden Sonntag Gottesdienst – eine Predigt, ein gutes Wort zum Mit-nach-Hause-Nehmen und Lesen. Und immer ein offenes Ohr – wir freuen uns, von Ihnen zu hören!